

**Ein deutsch-
französischer
Preis für
zeitgenössische
Literatur**



**PRIX
FRANZ HESSEL
PREIS**



**Stiftung
Genshagen**

Villa Gillet
Lyon / Auvergne-Rhône-Alpes



© René Arnold

Franz-Hessel-Preis 2016

Preisverleihung in Frankfurt a.M.

(v.l.n.r.) Monika Grütters (Staatsministerin für Kultur und Medien), Philippe Forest (Preisträger), Françoise Nyssen (französische Kulturministerin) und Heinrich von Berenberg (Verleger) in Vertretung von Christine Wunnicke (Preisträgerin)



© Stiftung Genshagen / Linda Weichlein

Franz-Hessel-Preis 2015

Preisverleihung in Paris:

(v.l.n.r.) Pascal Hector (Deutsche Botschaft Paris), Ulrich Peltzer (Preisträger), Michaël Ferrier (Preisträger) und Martin Ajdari (Französisches Kulturministerium)



© René Arnold

Franz-Hessel-Preis 2014

Preisverleihung in Berlin:

(v.l.n.r.) Monika Grütters (Staatsministerin für Kultur und Medien), Christine Montalbetti (Preisträgerin), Esther Kinsky (Preisträgerin) und Fleur Pellerin (Französische Kulturministerin)



© Jean-Philippe Somme

Franz-Hessel-Preis 2013

Preisverleihung in Paris:

(v.l.n.r.) Frédéric Ciriez (Preisträger), Aurélie Filippetti (Französische Kulturministerin), Monika Grütters (Staatsministerin für Kultur und Medien) und Jonas Lüscher (Preisträger)



© Kevin Martens

Franz-Hessel-Preis 2012

Preisverleihung in Berlin:

(v.l.n.r.) Bernd Neumann (Staatsminister für Kultur und Medien), Éric Vuillard (Preisträger), Andreas Maier (Preisträger) und Aurélie Filippetti (Französische Kulturministerin)



© David Ignaszewski-Koboy

Franz-Hessel-Preis 2011

Preisverleihung in Paris:

(v.l.n.r.) Bernd Neumann (Staatsminister für Kultur und Medien), Thomas Melle (Preisträger), Céline Minard (Preisträgerin) und Frédéric Mitterrand (Französischer Kulturminister)



© D. R.

Franz-Hessel-Preis 2010

Preisverleihung in Freiburg i. Br.:

(v.l.n.r.) Bernard de Montferrand (Französischer Botschafter), Maylis de Kerangal (Preisträgerin), Stéphane Hessel, Kathrin Röggla (Preisträgerin) und Bernd Neumann (Staatsminister für Kultur und Medien)

Ein deutsch- französischer Preis für zeitgenössische Literatur

DER FRANZ-HESSEL-PREIS

Der deutsch-französische Literaturpreis wurde von der **Stiftung Genshagen** (Berlin-Brandenburg) und der **Villa Gillet** (Lyon) ins Leben gerufen. Seit 2010 wird diese Auszeichnung jährlich mit Unterstützung der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) und des französischen Ministère de la Culture verliehen. Je ein Autor oder eine Autorin beider Sprachräume erhalten den mit 10.000 Euro dotierten Franz-Hessel-Preis.

Eine Voraussetzung für die Auszeichnung ist eine aktuelle Veröffentlichung, nach Möglichkeit im Jahr der Preisvergabe. Die Preisträgerinnen und Preisträger werden von einer unabhängigen deutsch-französischen Jury ausgewählt.

Der Franz-Hessel-Preis für zeitgenössische Literatur trägt zur Belebung und Vertiefung der intellektuellen und literarischen Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich bei. Er unterstützt die Übersetzung der prämierten Werke in die jeweils andere Sprache.

Die deutsche und die französische Jury tagen zunächst getrennt, um jeweils zwei Finalisten aus Deutschland und Frankreich zu bestimmen. Bei der anschließenden gemeinsamen deutsch-französischen Jurysitzung werden dann die beiden Autoren ausgewählt, die mit dem Franz-Hessel-Preis ausgezeichnet werden.

Am 1. Juni 2018 wird der Franz-Hessel-Preis von Monika Grütters, der deutschen Staatsministerin für Kultur und Medien, und Françoise Nyssen, der französischen Ministerin für Kultur, in Paris, in den Räumen des französischen Kulturministeriums, verliehen.



Monika Grütters
(Staatsministerin für
Kultur und Medien)



Françoise Nyssen
(Französische
Kulturministerin)



FRANZ HESSEL

Franz Hessel wird 1880 als Sohn eines jüdischen Bankiers in Stettin geboren und wächst in Berlin auf. Er ist Schriftsteller, Poet, Dramaturg, Übersetzer, Lektor und Kritiker und hat die Rolle eines Kulturvermittlers inne, der sich um den Austausch zwischen Sprachen, Ländern und Menschen, insbesondere in der Geschichte der deutsch-französischen Beziehungen, verdient macht.

Der eloquente Kritiker nimmt scharfsichtig Phänomene des alltäglichen Lebens unter die Lupe und lotet die Grenzen des Daseins in Zeiten der Moderne aus. Franz Hessel bewegt sich in Deutschland und Frankreich in den Intellektuellen- und Künstlerkreisen seiner Zeit. Während der Belle Époque lebt er in Paris, wo er mit Picasso, Duchamp sowie mit emigrierten deutschen Künstlerinnen und Künstlern verkehrt. Der Erste Weltkrieg zwingt ihn, Paris zu verlassen; er wird Soldat. Nach 1918 lebt Franz Hessel wieder in Deutschland und arbeitet unter anderem als Lektor beim Rowohlt Verlag in Berlin. 1938 muss er aus Deutschland emigrieren und geht nach Frankreich, wo er

Zuflucht zu finden hofft, letztlich aber im Lager »Les Milles« interniert wird. Er erleidet dort einen Schlaganfall und stirbt kurz nach seiner Entlassung aus dem Lager am 6. Januar 1941 in Sanary-sur-Mer.

Zu einer Zeit, als viele den Glauben an die Menschlichkeit verloren haben, zeichnet sich Hessel durch seine unbeirrbare Philanthropie aus. Er publiziert Theaterstücke, Gedichte, Romane, Erzählungen und Essays. Hessel übersetzt Stendhal, Honoré de Balzac, Giacomo Casanova, Jules Romain und gemeinsam mit Walter Benjamin zwei Bände von Marcel Prousts *Auf der Suche nach der verlorenen Zeit*. Mit seinen Büchern wie *Pariser Romanze* oder *Spazieren in Berlin* hat Franz Hessel wichtige Dokumente seiner Zeit hinterlassen. Auch wenn in Frankreich momentan nur einige seiner Werke erhältlich sind, ist er den Franzosen ein Begriff, hat ihn doch Truffaut in seinem Film *Jules et Jim* verewigt, der von der Dreiecksbeziehung zwischen Franz Hessel, seiner Frau Helen und dem französischen Schriftsteller Henri-Pierre Roché handelt.

SCHRIFTSTELLER-RESIDENZ

Der deutsch-französische Franz-Hessel-Preis ist mit dem Angebot einer Schriftstellerresidenz im Schloss Genshagen verbunden. Die Preisträgerinnen und Preisträger sind 10 Tage lang im Schloss Genshagen zu Gast. Im Rahmen der Schriftstellerresidenz finden verschiedene Veranstaltungen statt wie Lesungen mit den Autorinnen und Autoren in Berlin und in der Stiftung Genshagen sowie ein Literaturworkshop mit Jugendlichen. Auch Veranstaltungen auf der Leipziger und Frankfurter Buchmesse sind vorgesehen. Die Übersetzerinnen und Übersetzer der Preisträgerinnen und Preisträger werden ebenfalls nach Genshagen eingeladen.

ÜBERSETZUNG DER AUSGEZEICHNETEN BÜCHER

Der Franz-Hessel-Preis soll es ermöglichen, dass die ausgezeichneten Werke in die jeweils andere Sprache übersetzt werden. Die beiden Partnerinstitutionen, die Villa Gillet und die Stiftung Genshagen, bemühen sich in ihrem jeweiligen Land, französische bzw. deutsche Verlage für eine Übersetzung der prämierten Werke zu gewinnen. Sie werden in diesen Bemühungen aktiv von der Französischen Botschaft unterstützt.

DIE DEUTSCH-FRANZÖSISCHE JURY 2017

FRANZÖSISCHE JURYMITGLIEDER

Nils C. Ahl, ist seit 2005 Kritiker für die Literaturbeilage »Le Monde des Livres«. Er ist dänisch-französischer Herkunft und schreibt Jugendbücher, die im Verlag »École des loisirs« veröffentlicht werden. Als ehemaliger Kritiker für die Zeitschrift »Transfuge« hat er zusammen mit Benjamin Fau das *Dictionnaire des séries télévisées* (Lexikon der Fernsehserien) veröffentlicht (Philippe Rey, 2011) und *Les 101 meilleurs séries télévisées* (Philippe Rey, 2012). Zudem ist er beim Phébus Verlag als Programmleiter für die fremdsprachige Literatur zuständig.

Francesca Isidori ist Journalistin und war Programmplanerin der Sendung »28 minutes« bei ARTE. Sie hat zahlreiche Literatur- und Filmsendungen bei »France Culture« produziert und moderiert, darunter »Affinités Électives« (2002 bis 2011) und war von 1997 bis 1999 Beraterin der Programmleitung. Außerdem war sie Dozentin an der Universität von Tours, der »Sorbonne Paris IV« und am »Institut d'Études Politiques« in Paris. Zurzeit ist sie künstlerische Leiterin der Reihe »La Bibliothèque des voix« beim Verlag »Editions des femmes«.

Christine de Mazières, hohe Beamtin, war 10 Jahre lang Generalbevollmächtigte des französischen Verlegerverbands, (Syndicat national de l'édition). Als passionierte Leserin hat sie den Wettbewerb »Petits champions de la lecture« ins Leben gerufen und war 2016 Jurymitglied des Literaturpreises »prix Wepler Fondation La Poste«. Als Deutsch-Französin engagiert sie sich seit mehr als 20 Jahren in der Stiftung Genshagen. Sie hat zwei Bücher veröffentlicht: *Requiem pour la RDA. Entretiens avec le dernier chef de gouvernement d'Allemagne de l'Est* (Denoël, 1995) und zusammen mit Babette Nieder *L'Europe par l'école* (Eska, 2005).

DEUTSCHE JURYMITGLIEDER

Thorsten Dönges arbeitet im Literarischen Colloquium Berlin (LCB) und ist im literarischen Programmbereich insbesondere für die neue deutschsprachige Literatur zuständig. Er gestaltet dort das öffentliche Programm mit und leitet die Autorenwerkstatt Prosa.

Hans-Peter Kunisch ist Autor und freier Journalist für die »Süddeutsche Zeitung«, »Die Zeit« und das »Philosophie Magazin«. 2006 erschien sein erster literarischer Text *Verlängerung des Marktes in den Abend hinein* (Blumenbar Verlag). Derzeit arbeitet er an seinem Roman-Projekt *Der Deserteur*, für das er 2012 das Grenzgänger-Stipendium der Robert-Bosch-Stiftung, 2013 das Aufenthaltsstipendium der Villa Decius, Krakau, und 2016 das Adalbert-Stifter-Stipendium bekam. Hans-Peter Kunisch lebt in Berlin und in Irland.

Augustin Trapenard war von 2006 bis 2009 als Dozent für Anglistik und Amerikanistik an der Hochschule »École Normale Supérieure« tätig. Als Spezialist für Emily Brontë hat er die erste französische Ausgabe der *Devoirs de Bruxelles* (Mille et une Nuits, 2008) herausgegeben und eine Reihe von Gesprächen mit Edmond White veröffentlicht. Als Literaturkritiker arbeitet er für die Zeitschriften »Elle« und »Le Magazine Littéraire«. Er hat mehrere literarische Hörfunksendungen für »France Culture« moderiert: »Jeux d'épreuves«, »Le Carnet d'or« und »Le Carnet des librairies«. Seit September 2014 produziert und moderiert er die Sendung »Boomerang« für »France Inter« und außerdem die Literatursendung »21 cm« auf Canal+.

Guy Walter gründete 1987 die Villa Gillet, die er noch heute leitet. 2003 übernahm er ebenfalls die Leitung der Subsistances, ein internationales Laboratorium für künstlerische Kreation (Theater, Tanz, Zirkus). Mit diesen beiden Institutionen entwickelt er interdisziplinäre Projekte, bei denen er Schauspiel, Geisteswissenschaften, Literatur und Philosophie verbindet und Gäste aus der ganzen Welt einbezieht. Er hat drei Festivals initiiert: die »Assises Internationales du Roman« (seit 2007), die gemeinsam mit der Tageszeitung »Le Monde« konzipiert wurden, »Mode d'emploi : un festival des idées« (2012 bis 2015) mit Unterstützung der Region Auvergne-Rhône-Alpes, des »Centre National du Livre« und der Stadt Lyon) und das Festival »Walls and Bridges«, das von 2011 bis 2013 fünfmal in New York stattfand. Guy Walter ist auch Schriftsteller und hat mehrere Erzählungen und einen Roman bei den Verlagen Circé, Verdier und Verticales veröffentlicht. Sein letztes Buch *Outre mesure* ist 2014 bei Verdier erschienen.

Petra Metz arbeitet an der Humboldt-Universität zu Berlin. Sie ist Expertin für französische Literatur und spezialisiert auf die kulturellen Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich. Sie ist Herausgeberin mehrerer Autorenlexika in deutscher und französischer Sprache.

Ulrike Vedder ist Professorin für neuere deutsche Literatur an der Humboldt-Universität zu Berlin. Zu ihren Arbeitsschwerpunkten zählt u.a. die deutschsprachige Gegenwartsliteratur. Dazu gab sie folgende Bücher heraus: *Chiffre 2000 – Neue Paradigmen in der Gegenwartsliteratur* (Fink, 2005) und *Gegenwart schreiben. Zur deutschsprachigen Literatur 2000 – 2015* (Fink, 2017) sowie mehrere Zeitschriftennummern u.a. *Sterben und Tod in der Gegenwartsliteratur* (Zeitschrift für Germanistik 3/2015). Zudem veranstaltet sie in Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Literatur- und Kulturforschung jährlich die »Literaturtage des ZfL« im Literaturhaus Berlin.

Der französische Preisträger

Michel Jullien, ist 1962 in der Nähe von Paris geboren. Er studiert Literaturwissenschaften und unterrichtet an der Federal University of Pará in Brasilien. Zurück in Frankreich, sammelt er seine ersten Erfahrungen im Verlagswesen, zunächst bei »Hazan«, dann bei »Larousse« bis er schließlich einen Verlag leitet, der sich auf die dekorative Kunst spezialisiert hat. Neben den Büchern und neben dem Verlag widmet er sich seiner größten Leidenschaft: den Bergen. Nachdem er nahezu hundert Gipfel des Mont-Blanc-Massivs, der Écrins und der Pyrenäen bestiegen hat, hört er mit 45 Jahren mit dem Bergsteigen auf und widmet sich ganz dem Schreiben.

Er hat bereits mehrere Bücher veröffentlicht: *Compagnies tactiles* (2009), *Au bout des comédies* (2011), *Esquisse d'un pendu* (2013), *Yparkho* (2014), *Denise aux Ventoux* (2017) und *Les Combarelles* (2017). *Denise aux Ventoux* wird 2017 mit dem Literaturpreis «30 Millions d'amis» und mit dem Franz-Hessel-Preis ausgezeichnet.

Denise au Ventoux

Denise hat sich in Paul, den Erzähler, verguckt. Das ist zu Beginn irritierend. Trotz seiner Bequemlichkeit, hat er sich dem nicht verweigert. Gemeinsam verbringen sie ein Jahr in seiner Pariser Wohnung, ein Jahr voller Routine und ohne wirkliches Vergnügen.

Er geht morgens ins Büro, während sie zu Hause bleibt, denn Denise ist eine Hündin, von guter Größe, ein Berner Sennenhund, weiblich, ehemalige Schülerin einer Schule für Blindenführhunde, die wegen ihrer Ängstlichkeit in der Stadt durchgefallen ist. Sie ist jung, gerade mal vier Jahre alt und hat etwas von Bakunin.

Ihre alltäglichen Erkundungen der Stadt beschränken sich Tag für Tag auf drei Spaziergänge um den ewig gleichen Block, wo sie ohne jegliche Abwechslung die immer gleichen Runden drehen. Sie ist damit zufrieden, als Tier, mit lächelnder Zunge, einem rollenden Hinterteil, ihren Keulen, die so sehr den Konturen Afrikas ähneln.

Nach einem Jahr hält Paul es nicht mehr aus und beschließt, seine Hündin auf einen viertägigen Ausflug mitzunehmen. Denise auf dem Ventoux. Aber was passiert zwischen Denise und ihrem Herrn während des Abstiegs auf den Hängen des großen Ventoux? Schlagartig begegnen sie sich dort von Angesicht zu Angesicht, so, wie noch nie zuvor, zusammengeführt in stiller Ewigkeit.

Selten hat sich ein Schriftsteller so eingehend mit dem Verhältnis zwischen Mensch und Hund befasst. Michel Jullien nimmt eine Lupe und vergrößert den Bildausschnitt mit seinen Figuren, seinem spezifischen Ambiente und seinen Accessoires, bis zur kleinsten Zelle und bis die einzelnen Pixel sichtbar werden.

Laurence Houot, Culturebox



Michel Jullien

Denise au Ventoux (Verdier, 2017)

Jurybegründung

Bei Michel Jullien ist kein Wort dem Zufall überlassen, jedes ist genau gewählt, keines ist überflüssig. In diesem fünften Roman erbringt er abermals den Beweis dafür: Jedes Wort, jedes Bild, jeder Satz entrollt ein ganzes Knäuel aus Verweisen und Resonanzen. Ja, und all das fügt sich zu einer eher banalen Geschichte zwischen einem Mann und seiner Hündin zusammen.

Denn Paul liebt Denise, und Denise liebt Paul, ihr Herrchen. In diesem Roman beansprucht das Tier den Rang einer Muse, einer menschlichen Figur, eines Modells. Ursprünglich hieß Denise Athena und nicht Paul war ihr Herrchen, sondern Valentine ihr Frauchen. Doch die Liebe setzt sich über arrangierte Beziehungen hinweg, und Valentine geht auf eine einjährige Reise. Die Gelegenheit ist wie geschaffen: Denise kommt zu Paul in seine Pariser Wohnung. Am Anfang des Romans wollen die beiden zu einem Kurzurlaub aufzubrechen, um den Mont Ventoux zu besteigen, wie Petrarca im Jahr 1336.

Wie in den vorherigen Romanen von Michel Jullien (insbesondere «Esquisse d'un pendu», 2013) ist von Anfang an die Spannung zwischen seinem immensen Wissen, dem spielerischen Umgang mit Formen und Zitaten einerseits und den aufrichtigen Gefühlen, der tragischen Schlichtheit andererseits zu spüren. Diese Spannung macht den 1962 geborenen Michel Jullien zu einem der besten zeitgenössischen französischen Schriftsteller, der einen eleganten Stil pflegt, prägnant, unverfälscht, beinahe unerwartet ...

»Denise au Ventoux« ist ein bezaubernder, mystischer Roman voller Zärtlichkeit und hochsensibler Landschaftsbeschreibungen. Mit diesem Text hatte die Jury des Franz-Hessel-Preises die Möglichkeit, zugleich einen erfahrenen Schriftsteller und ein aufstrebendes, im Ausland bisher kaum bekanntes Werk auszuzeichnen. Ein virtuoser Schreibstil in der stilistischen Tradition Frankreichs und ein aufmerksamer Künstler, der den Menschen und seiner Epoche zugetan ist. Und natürlich auch den Hunden.

Nils C. Ahl

Mitglied der französischen Jury

Die deutsche Preisträgerin

Fatma Aydemir, 1986 in Karlsruhe geboren, ist Journalistin und Schriftstellerin. Von 2007 bis 2012 studiert sie Germanistik und Amerikanistik in Frankfurt am Main. Seit 2012 lebt sie in Berlin und ist Redakteurin bei der Tageszeitung taz. Sie initiierte dort das türkisch-deutsche Internetportal taz.gazete. Als freie Autorin schreibt sie außerdem für verschiedene Zeitschriften, unter anderem »Spex« und »Missy Magazine«. 2017 erscheint ihr Debütroman *Ellbogen* (Hanser Verlag), der mit dem Klaus-Michael-Kühne-Preis des Harbour Front Literaturfestivals und mit dem Franz-Hessel-Preis ausgezeichnet wird.

Ellbogen

Sie ist siebzehn. Sie ist in Berlin geboren. Sie heißt Hazal Akgündüz und könnte eigentlich ein ganz normaler Teenager sein. Nur, dass sich ihre aus der Türkei eingewanderten Eltern in Deutschland nach wie vor fremd fühlen. Wenn ihr Vater ganz entspannt ist, erzählt er von den Hügeln am Schwarzen Meer, wo er aufgewachsen ist. Ansonsten fährt er Taxi. Wenn er zu Hause nicht weiter weiß, schlägt er zu, aber meistens verabschiedet er sich so schnell wie möglich ins Café. Hazals Mutter schaut derweil türkische Serien. Die Eltern verbieten ihrer Tochter fast alles und verweigern ihr damit die Freiheit, die sie ihrem Sohn zugestehen.

Hazal steckt in einer BVB, einer berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahme, und schreibt eine aussichtslose Bewerbung nach der anderen. Den Praxisteil absolviert sie gelangweilt in der Bäckerei ihres Onkels. Ihr einziger Lichtblick sind die nächtlichen Skype-Gespräche mit Mehmet, einem Deutschtürken, der wegen seiner prallen Strafakte abgeschoben wurde und sich nun in Istanbul durchschlägt. An ihrem 18. Geburtstag will Hazal aber, zusammen mit ihren Freundinnen, etwas erleben.

Auf der Suche nach Freiheit und Selbstbestimmung begeht Hazal jedoch fatale Fehler. Erst ist es nur ein geklauter Lippenstift, dann stumpfe Gewalt. Als die Polizei hinter ihr her ist, flieht Hazal nach Istanbul, wo sie noch nie zuvor war.

Fatma Aydemir erzählt von den vielen Menschen, die zwischen den Kulturen und Nationen leben, und von ihrer Suche nach einem Platz in der Welt. Man will Hazal helfen, man will mit ihr durch die Nacht rennen, man will wissen, wie es mit ihr und mit uns allen weitergeht.

Das Ende des rasanten Trips kommt nach 270 Seiten. Und es ist genau richtig, aber man hasst es. Denn man möchte dieser authentischen, zornigen, abgebrüht-naiven Stimme noch viel länger zuhören. »Ellbogen« trifft einen wie eine Ohrfeige zum Wachwerden.

Antje Deistler, Deutschlandfunk



Fatma Aydemir

Ellbogen (Hanser Verlag, 2017)

Jurybegründung

Fatma Aydemirs erster Roman »Ellbogen« riskiert viel und gewinnt. Seine Heldin Hazal ist ein türkisches Mädchen aus dem Berliner Problem- und Szene-Stadtteil Wedding, das an seinem 18. Geburtstag spätnachts einen betrunkenen deutschen Studenten tötet. Während einer Auseinandersetzung mit Hazal und zwei ihrer Freundinnen fällt der Student, von Hazal von hinten gestoßen, in einem U-Bahnhof unglücklich mit dem Kopf auf eine Schiene und stirbt. Hazal denkt nicht daran, sich der Polizei zu stellen. Auch als klar ist, dass es Video-Aufnahmen gibt. Sie flieht zu ihrem drogensüchtigen Skype-Freund Mehmet nach Istanbul. Dort war sie, in Deutschland geboren, noch nie.

Fatma Aydemirs Kunststück ist, dass sie Hazals extremes Handeln und Denken moralisch unkommentiert zur Diskussion stellt. Nie spürt man eine vordergründige pädagogische Absicht, nie hat man den Eindruck einer ethischen Bevormundung. Im Gegenteil: Hazals Uneinsichtigkeit, die Aydemir ästhetisch unterstützt, indem sie Gegenpositionen nur am Rande zulässt, hält bis zum Schluss des Romans an. So bringt Aydemir ihre Leser in die unkomfortable Versuchung, moralischer zu urteilen als das Buch. Und sie zugleich spüren zu lassen, dass das nicht richtig ist.

Der Grund für dieses irritierende Gefühl ist Aydemirs literarisches Können. Die Sprache des Romans vermittelt eine überzeugende Nähe zum Milieu Hazals und ihrer Freundinnen. Auch darin genau recherchiert, hat der Roman keinen Grund, sich anzubiedern. Es fällt kein einziges falsches Wort. Aydemir bleibt sprachlich kühl und konzentriert. So rückt sie die Handlung in den Mittelpunkt und schafft Raum für die Mädchen und ihre frustrierende, durch enge Familienverhältnisse und Fremdheit im Geburtsland geprägte Existenz.

Selbst, dass Hazal in Istanbul in Unruhen um die aktuelle türkische Regierung gerät und beinahe von einem Panzer überfahren wird, wirkt nicht gesucht aktuell. Indem Aydemir auch hier bei Hazals Perspektive bleibt, die sich ganz auf Mehmet und seine Freunde richtet, vermeidet sie touristische oder journalistische Sichtweisen. Mit »Ellbogen« ist Fatma Aydemir ein beeindruckendes Kunstwerk gelungen, das vormacht, wie Literatur zur Wirklichkeitserkundung beitragen kann, indem sie ihre Themen erkenntnisoffen präsentiert.

Hans-Peter Kunisch
Mitglied der deutschen Jury

Die Stiftung Genshagen

Die Stiftung Genshagen ist ein Ort der Begegnung und des kulturellen Dialogs, der Inspiration, des kreativen Schaffens und der Entwicklung neuer Konzepte der Kunst- und Kulturvermittlung in Europa. Seit vielen Jahren engagiert sich die Stiftung Genshagen für den literarischen und intellektuellen Austausch zwischen Deutschland und Frankreich.

Ziel der Stiftung ist es, Europa in seiner kulturellen Vielfalt, politischen Handlungsfähigkeit, sozialen Kohärenz und wirtschaftlichen Dynamik zu stärken. Ihre besondere Aufmerksamkeit gilt den deutsch-französischen und den deutsch-polnischen Beziehungen sowie dem »Weimarer Dreieck«. Der trinationale Charakter der Stiftung und ihre europäische Ausrichtung spiegeln sich sowohl in der inhaltlichen Expertise ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter als auch in der Zusammensetzung der Gremien und dem Profil ihrer Publikationen wider. Stifter sind das Land Brandenburg und die Bundesregierung, vertreten durch die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien.

In den beiden Bereichen *Europäischer Dialog* und *Kunst- und Kulturvermittlung in Europa* führt die Stiftung Tagungen, Seminare, Künstlerresidenzen und Projekte mit Künstlerinnen und Künstlern und Jugendlichen durch. Kooperationen mit in- und ausländischen Partnern prägen die Arbeit und führen Menschen aus unterschiedlichen Kulturkreisen und verschiedenen gesellschaftlichen Milieus im Gespräch und im Austausch zusammen. Im Schloss Genshagen werden immer wieder neue Ideen entwickelt, die einen europäischen Dialog politisch und kulturell bereichern.

www.stiftung-genshagen.de
www.stiftung-genshagen.de/franz-hessel-preis

Die Villa Gillet

Die Villa Gillet wurde 1987 gegründet und widmet sich allem Formen der Kultur: Literatur, Geistes- und Sozialwissenschaften, Philosophie ... Sie organisiert jedes Jahr öffentliche Veranstaltungen und Festivals, um kulturelles Wissen weiterzugeben.

Seit 2007 bringen die »Assises Internationales du Roman« eine Woche lang Schriftstellerinnen und Schriftsteller aus der ganzen Welt zu Podiumsdiskussionen, Gesprächen und Lesungen in Lyon und in der ganzen Region zusammen. Dieses bedeutende internationale Literaturfestival wurde von der Villa Gillet in Zusammenarbeit mit der Tageszeitung »Le Monde« konzipiert und gemeinsam mit »France Inter« und Les Substances veranstaltet.

Von 2011 bis 2013 organisierte die Villa Gillet zusammen mit Les Substances und amerikanischen Partnern das in New York stattfindende Festival »Walls & Bridges«, das französische und amerikanische Denker und Künstler in einen Dialog brachte.

Seit 2012 führt die Villa Gillet verschiedene Veranstaltungen zu Themen aus den Geistes- und Sozialwissenschaften durch. Von 2012 bis 2015 »Mode d'emploi: un festival des idées« und seit 2015 »La chose publique«; diese Festivals laden das Publikum dazu ein, sich mit den großen Fragen unserer Zeit bei Lesungen, Debatten, Workshops etc. auseinanderzusetzen.

In Zusammenarbeit mit der Akademie der Künste Berlin führte die Villa Gillet im April 2010 ein deutsch-französisches Literaturfest durch. Der Franz-Hessel-Preis bietet seit 2010 immer wieder die Gelegenheit, den deutsch-französischen Dialog zu beleben und zu vertiefen.

Die Villa Gillet und seine Veranstaltungen werden von der Region Auvergne-Rhône-Alpes, der Stadt Lyon, dem französischen Ministerium für Kultur, dem »Centre national du livre«, der regionalen Direktion für kulturelle Angelegenheiten Auvergne-Rhône-Alpes, der »Métropole de Lyon« und dem Oberschulamt von Lyon unterstützt.

www.villagillet.net

Ein Projekt der Stiftung Genshagen und der Villa Gillet:



Villa Gillet
Lyon / Auvergne-Rhône-Alpes

Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien

www.kulturstaatsministerin.de



IMPRESSUM

Stiftung Genshagen

Am Schloss 1
14974 Genshagen – Deutschland
+49 (0)3378 80 59 31
www.stiftung-genshagen.de

Projektleitung
Charlotte Stolz
stolz@stiftung-genshagen.de
+49 (0)3378 80 59 59

Villa Gillet

25 Rue Chazière
69004 Lyon - Frankreich
+33 (0)4 78 27 02 48
www.villagillet.net

Projektleitung
Mathilde Walton
m.walton@villagillet.net
+33 (0)04 72 07 48 64

Franz-Hessel-Preis

Preisträgerinnen und Preisträger

2010

Maylis de Kerangal, *Naissance d'un pont* (Verticales)
Kathrin Röggla, *die alarmbereiten* (S. Fischer)

2011

Céline Minard, *So long, Luise* (Denoël)
Thomas Melle, *Sickster* (Rowohlt-Berlin)

2012

Eric Vuillard, *La Bataille d'Occident et Congo* (Actes Sud)
Andreas Maier, *Das Haus* (Suhrkamp Verlag)

2013

Frédéric Ciriez, *Mélo* (Verticales)
Jonas Lüscher, *Frühling der Barbaren* (C. H. Beck)

2014

Christine Montalbetti, *Plus rien que les vagues et le vent* (P.O.L.)
Esther Kinsky, *Am Fluß* (Matthes & Seitz Berlin)

2015

Michaël Ferrier, *Mémoires d'outre-mer* (L'infini, Gallimard)
Ulrich Peltzer, *Das bessere Leben* (S. Fischer Verlag)

2016

Philippe Forest, *Crue* (Gallimard)
Christine Wunnicke, *Der Fuchs und Dr. Shimamura*
(Berenberg Verlag)

2017

Michel Jullien, *Denise au Ventoux* (Verdier)
Fatma Aydemir, *Ellbogen* (Hanser Verlag)